

JOACHIM ALGERMISSEN

Hans Tietmeyer:
Ein Leben für ein
stabiles Deutschland und ein
dynamisches Europa

Walter Eucken Institut

*Untersuchungen zur Ordnungstheorie
und Ordnungspolitik*

70

Mohr Siebeck

Untersuchungen zur Ordnungstheorie und Ordnungspolitik

70

Herausgegeben vom
Walter Eucken Institut



Joachim Algermissen

Hans Tietmeyer:
Ein Leben für ein stabiles
Deutschland und ein
dynamisches Europa

Mohr Siebeck

Joachim Algermissen, geboren 1986; Bankkaufmann; Bachelorstudium in General Management an der PFH Göttingen, Master in Banking & Financial Management und Executive MBA in International Asset Management an der Universität Liechtenstein in Vaduz; 2018 Promotion in Volkswirtschaft & Wirtschaftsgeschichte an der Universität Hildesheim.
orcid.org/0000-0002-1311-7019

ISBN 978-3-16-156891-6 / eISBN 978-3-16-156912-8

DOI 10.1628/978-3-16-156912-8

Digitales Zusatzmaterial DOI 10.1628/978-3-16-156912-8-Zusatz

Die Interviews werden als digitales Zusatzmaterial online zur Verfügung gestellt. Diese können unter <https://doi.org/10.1628/978-3-16-156912-8-Zusatz> abgerufen werden.

ISSN 1434-338X / eISSN 2568-7263

(Untersuchungen zur Ordnungstheorie und Ordnungspolitik)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von eplene in Böblingen aus der Times New Roman gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Danksagung

Ich möchte mich bei einigen Menschen, die mich während des gesamten Prozesses unterstützt haben, bedanken: An erster Stelle sind die Eheleute Hans und Maria-Therese Tietmeyer zu nennen. Bei unserem ersten Treffen im Februar 2013 wurde ich sehr herzlich empfangen und erhielt in den folgenden Jahren stets uneingeschränkten Zugang zum Privatarchiv im Hause Tietmeyer. Darüber hinaus stand mir Herr Tietmeyer sowohl persönlich als auch telefonisch stets für inhaltliche Fragen zur Verfügung. Für diese Zeit werde ich ihm immer dankbar sein. Gott hab ihn selig!

Ausdrücklich darf ich mich auch bei meinen beiden Betreuern, Prof. Dr. Michael Gehler und Prof. Dr. Athanassios Pitsoulis, sowie bei meinem Drittgutachter Prof. Dr. Lars P. Feld bedanken. Sie haben mir nicht nur enorm viel wissenschaftliche Freiheit eingeräumt, sondern standen mir auch jederzeit kompetent, professionell und freundschaftlich zur Seite.

Ein herzlicher Dank gilt auch meinen zahlreichen Interview-Partnern, die sich für meine Fragen viel Zeit genommen haben. Bei einem Blick auf die jeweiligen Ämter war dies nicht selbstverständlich. An den individuellen Gesprächen konnte ich nicht nur persönlich wachsen, sondern vor allem inhaltlich sehr wertvolle Beiträge und Analysen für meine Arbeit gewinnen.

Danken möchte ich außerdem Dr. Ingrid Otto, Dr. Joachim Algermissen, Andreas Koenig und Dirk Gäbler, die sich freundlicherweise mit spitzem Bleistift durch meine Arbeit gearbeitet und Korrektur gelesen haben. Ein weiterer Dank gilt Prof. Dr. Bernt R. A. Sierke und Stefan Brinkhoff. Wir waren ein tolles Team an der PFH Göttingen und haben uns nicht nur gegenseitig motiviert, sondern vor allem auch mit konstruktiver Kritik und großartigem Ideenreichtum bereichert.

Abschließend möchte ich mich ganz besonders bei meinen Eltern, Elke und Dr. Joachim Algermissen, bedanken. Ihr habt mich schon immer mit größter Hingabe unterstützt. Dafür widme ich Euch diese Arbeit!

Hannover, Juli 2019

Joachim Algermissen

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	V
Vorwort von Prof. Dr. Lars P. Feld	XI
Vorwort von Prof. Dr. Michael Gehler	XVII
Vorwort von Prof. Dr. Athanassios Pitsoulis	XXI
Abbildungsverzeichnis	XXV
Tabellenverzeichnis	XXVII
1 Einleitung	1
1.1 Gegenstand, Zielsetzung und Relevanz der Arbeit	1
1.2 Forschungsstand und Quellenlage	4
2 Methodische Überlegungen	11
2.1 Darstellung der Grundzüge der biographischen Forschung	11
2.2 Die biographische Forschung als Spezialfall der qualitativen empirischen Analyse	13
2.3 Vorstellung der Erhebungsinstrumente	14
2.4 Auswertung mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ..	23
3 Von der Kindheit bis zum Abschluss des Studiums (1931–1961)	31
3.1 Der Münsterländer aus dem „Vechtestädtchen“	31
3.2 Familiäre Abstammung	33
3.3 Kindheit und Jugend (1931–1952)	35
3.3.1 Kindheit und Vorschulzeit (1931–1938)	35
3.3.2 Jugend und Schulzeit in den Kriegsjahren (1938–1945)	40
3.3.3 Jugend und Schulzeit in der Nachkriegszeit (1945–1952)	46
3.4 Studienjahre in Münster, Bonn und Köln (1952–1961)	62

3.4.1	Erster Anlauf in Münster (1952–1953)	62
3.4.2	Zweiter Anlauf in Köln (1953–1954)	67
3.4.3	Unterbrechung in Bonn (1955–1956)	70
3.4.4	Abschluss des Diplomstudiums in Köln (1956–1958)	74
3.4.5	Doktorand in Köln (1958–1961)	83
3.5	Zwischenfazit	91
4	Aufstieg im Bundesministerium für Wirtschaft (1962–1982) ..	95
4.1	Der Beginn als Hilfsreferent für Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik (1962–1966)	96
4.1.1	Erste Ausarbeitung zur Vermögensbeteiligung der Arbeitnehmer (1962)	100
4.1.2	Die Planification-Debatte (1963–1964)	101
4.1.3	Gründung des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland (1963–1964) .	104
4.1.4	Die wachsende Bedeutung des wirtschaftspolitischen Stabilitätsgedankens (1963–1966)	109
4.2	Aufstieg zum Referatsleiter für Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik (1966–1969)	117
4.2.1	Wechsel zur Großen Koalition und der Beginn einer engen Zusammenarbeit mit Karl Schiller (1966)	117
4.2.2	Konzeptionierung der Globalsteuerung (1967)	121
4.2.3	Kurzfristige ökonomische Folgen der neuen Wirtschaftspolitik (1967–1969)	127
4.2.4	Wechselkurskonflikt und das Ende der Großen Koalition (1968–1969)	132
4.3	Der nächste Schritt in der Bonner Hierarchie und der Rücktritt Karl Schillers (1969–1973)	137
4.4	Tietmeyer als Leiter der Abteilung I – Wirtschaftspolitik in Krisenzeiten (1973–1982)	146
4.4.1	Zusammenbruch von Bretton Woods und die erste Ölkrise (1973–1974)	147
4.4.2	Ende der Globalsteuerung (1974–1982)	152
4.4.3	Tietmeyers Rolle bei der Formulierung des Lambsdorff-Papiers (1982)	168
4.5	Zwischenfazit	185

5	Tietmeyers Beförderung zum Staatssekretär im BMF (1982–1989)	187
5.1	Die marktwirtschaftliche Erneuerung der Regierung Kohl (1982–1989)	190
5.1.1	Die Privatisierungspolitik der 1980er Jahre (1982–1989)	196
5.1.2	Die fiskalpolitische Konsolidierung der 1980er Jahre (1982–1989) ..	211
5.1.3	Zwischenfazit	224
5.2	Der RAF-Anschlag auf Tietmeyer	231
6	Tietmeyer als zentraler Akteur bei der Bewältigung der geldpolitischen Herausforderungen der 1990er Jahre (1990–1999)	241
6.1	Triebkräfte der Europäischen Währungsunion vor 1990 (1945–1989) ..	243
6.1.1	Europa auf dem Weg zur Einheitswährung: Vom Schuman-Plan bis zum Gipfel von Den Haag (1945–1969)	243
6.1.2	Der Plan der Werner-Gruppe (1970–1979)	251
6.1.3	Eurosklerose-Phase (1971–1978)	269
6.1.4	Das Europäische Währungssystem (1979–1989)	277
6.2	Die Deutsch-Deutsche Währungsunion aus der Perspektive Tietmeyers (1989–1990)	287
6.2.1	Hinführung zum Thema: Der wirtschaftliche und politische Zusammenbruch der DDR (1989–1990)	290
6.2.2	Monetäre Zuständigkeit für die Deutsche Bundesbank	306
6.2.3	Angemessenes Umtauschverhältnis zwischen Ost-Mark und D-Mark	309
6.2.4	Zwischenfazit	318
6.3	Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion aus der Perspektive Tietmeyers (1990–1999)	332
6.3.1	Hinführung zum Thema: Der Vertrag von Maastricht als Basis für Tietmeyers Forderungen (1992)	339
6.3.2	Gründung einer unabhängigen und stabilitätsorientierten Europäischen Zentralbank	344
6.3.3	Langfristige Implementierung einer politischen Union	354
6.3.4	Ökonomische Konvergenz als zentraler Erfolgsfaktor	359
6.3.5	Zwischenfazit und Ausblick	391

7	Die jüngere deutsche und europäische Wirtschaftsgeschichte im Lichte der Biographie von Hans Tietmeyer: Ein Fazit	421
8	Quellen- und Literaturverzeichnis	433
8.1	Archivalien	433
8.2	Beiträge in Zeitschriften	450
8.3	Beiträge in Zeitungen	453
8.4	Internetquellen	459
8.5	Monographien	461
8.6	Sammelbände	471
8.7	Beiträge in Sammelbänden	475
	Personenregister	481
	Sachregister	485

Vorwort von Prof. Dr. Lars P. Feld

Ökonomen vertrauen in ihren Ansätzen zur Erklärung gesellschaftlicher Phänomene nicht allzu sehr auf Personen und deren Präferenzen. Das zeigt sich am deutlichsten bei Becker und Stigler (1977).¹ Dort werden die individuellen Präferenzen als so fest wie die Rocky Mountains bezeichnet. So weit geht die moderne Ökonomik zwar nicht mehr. Aber gleichwohl gilt dort bis heute, dass Präferenzen sich weniger schnell ändern als die Restriktionen, denen Menschen bei ihren individuellen Entscheidungen unterliegen.

Gesellschaftliche Phänomene, insbesondere wirtschaftliche Ereignisse, nicht zuletzt die Wirtschaftsgeschichte selbst, sollten demnach eher durch veränderte Restriktionen oder Rahmenbedingungen als durch Präferenzen erklärt werden. Zu den Präferenzen von Individuen zählen ihr Charakter, geprägt durch eine spezifische Sozialisation, ihre persönlichen Eigenschaften, wie Willensstärke, Rationalität oder Emotionalität, Religiosität und ähnliches. Diese Einordnung gilt gleichermaßen für die Politische Ökonomik. Eine in der Realität beobachtbare Wirtschaftspolitik wird durch Veränderungen in den Restriktionen nicht aber durch den Einfluss von bestimmten Politikern oder Staatsmännern/-frauen zu erklären versucht.

Der Weg, den Joachim Algermissen in der vorliegenden Schrift einschlägt, erscheint daher auf den ersten Blick ungewöhnlich. Der Autor zeichnet die Wirtschaftsgeschichte Deutschlands und der europäischen Einigung vor dem Hintergrund der Biografie Hans Tietmeyers nach. Eine Person und ihr Wirken in der deutschen Wirtschaftspolitik stehen also im Mittelpunkt des analytischen Interesses. Es geht darum herauszufinden, welchen Einfluss Hans Tietmeyer auf die deutsche Wirtschaftspolitik genommen hat.

Dieses nur auf den ersten Blick heikle Unterfangen erschließt sich unmittelbar, wenn man die Entwicklungslinien der deutschen Wirtschaftspolitik seit dem Zweiten Weltkrieg kennt. Entgegen der üblichen, in der öffentlichen Wahrnehmung dominierenden Ansicht, dass es Regierungschefs, zumindest aber einflussreiche Minister sind, die wesentliche Impulse für die Politik geben, nimmt die öffentliche Verwaltung in Deutschland, nehmen die Männer und Frauen der zweiten, dritten und vierten Ebene in den Ministerien erheblichen Einfluss auf

¹ Siehe Becker, Gary S. und George J. Stigler (1977). „De gustibus non est disputandum“, in: *American Economic Review* 67 (2), 76–90.

die Politik. Wie sehr dabei das Eigeninteresse der Bürokratie im Sinne Bill Niskanens² oder die rational-legale Autorität des Staatsdieners im Sinne Max Webers³ dominieren, bleibt für die vorliegende Untersuchung unerheblich. Jedoch nimmt der Autor richtigerweise eine bedeutsame Person aus der Ministerialbürokratie in den Blick und zeigt ihre Bedeutung auf.

Und Hans Tietmeyer war so einflussreich wie kaum jemand sonst im Deutschland der Nachkriegszeit. Politikinteressierte mochten ahnen, dass es sich um eine einflussreiche Person handelte, ganz vordergründig in seiner Funktion als Präsident der Deutschen Bundesbank und davor als beamteter Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen. Manch einer mag das Attentat der Rote Armee Fraktion auf Tietmeyer in Erinnerung haben oder die Diskussion darum, ob nicht doch Tietmeyer der wahre Autor des sog. Lambsdorff-Papiers war, das zum Bruch der sozial-liberalen Koalition und zur Regierungsübernahme durch Helmut Kohl führte. Der ganze Umfang seines Wirkens ist jedoch der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt. Nur wenige Eingeweihte konnten dies bisher abschätzen.

Joachim Algermissen ändert dies mit seiner Dissertationsschrift und macht damit das Wirken Hans Tietmeyers als einer zentralen Figur der deutschen Wirtschaftspolitik einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Er schließt zugleich eine wesentliche Lücke in der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands in der heutigen Zeit lässt sich nicht verstehen, wenn die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als das ordnungspolitische Wirken Tietmeyers nicht in den Blick genommen werden.

Geboren am 18. August 1931, wuchs Tietmeyer als Sohn eines Gemeindevorstandes und einer Gastwirtstochter im Münsterland in einer katholischen Umgebung auf und studierte nach dem Zweiten Weltkrieg in Münster, Bonn und Köln zunächst Theologie und danach Wirtschaftswissenschaften. Er war einer der ersten Stipendiaten des Cusanus-Werks. Die katholische Prägung trug Tietmeyer durch sein ganzes Leben. Das Theologiestudium in Münster bei Joseph Höffner, dem Schüler Walter Euckens und späteren Erzbischof von Köln, brachte Tietmeyer zu den Wirtschaftswissenschaften, die ihm in Köln vor allem von Alfred Müller-Armack nahegebracht wurden. Seine Diplomarbeit schrieb Tietmeyer bei Müller-Armack zum Ordo-Begriff in der katholischen Soziallehre und im Ordoliberalismus. Seine Dissertation verfasste Tietmeyer jedoch zu einem eher soziologischen Thema. Sie hat den Titel „*Die soziale Lage der Studierenden an den Ingenieurschulen in der BRD und Berlin-West und die Fördermaßnahmen der öffentlichen Hand*“ und wurde von Gerhard Weisser und René König betreut. Trotz dieses Ausflugs in die empirische Sozialwissenschaft

² Siehe Niskanen, William A. (1971). *Bureaucracy and Representative Government*, Chicago.

³ Siehe Weber, Max (1925). *Wirtschaft und Gesellschaft*, Tübingen.

darf von einer stark ordnungsökonomischen Prägung Tietmeyers ausgegangen werden.

Nach seinem Wechsel ins Bundeswirtschaftsministerium im Jahr 1962 stieg Tietmeyer vom Hilfsreferenten in der Grundsatzabteilung zu deren Abteilungsleiter auf. Inhaltlich begleitete Tietmeyer zu Beginn, wenngleich eher unterstützend, das Sachverständigenratsgesetz. Darauf folgten die gemeinsame Zeit Tietmeyers mit Karl Schiller und der Übergang zu einer keynesianischen Wirtschaftspolitik durch das Stabilitäts- und Wachstumsgesetz. Nach dem Rücktritt Schillers und einer kurzen Phase als Superminister nahm Helmut Schmidt die währungs- und kreditpolitischen Kompetenzen des Bundeswirtschaftsministeriums ins Bundesfinanzministerium mit. Die Wirtschaftspolitik in Deutschland wandte sich vom System fester Wechselkurse zu flexiblen Wechselkursen, übernahm in der Geldpolitik monetaristische Konzepte und in der Breite der Wirtschaftspolitik angebotspolitische Ideen. An der Diskussion um Angebots- vs. Nachfragepolitik entzündete sich der Streit in der sozialliberalen Koalition, der schließlich im Lambsdorff-Papier und im konstruktiven Misstrauensvotum für Helmut Kohl mündete. Tietmeyer wirkte an der Konzeption der Globalsteuerung mit, schubste Minister Friderichs in Richtung der Angebotspolitik, vor allem aber war er der eigentliche Autor des Lambsdorff-Papiers.

Dies alles belegt Joachim Algermissen akribisch, was vor allem hinsichtlich des Lambsdorff-Papiers historisch von großer Bedeutung ist. Zwar gab es viele Väter des Lambsdorff-Papiers, nicht zuletzt Wolfgang Stützel, Herbert Giersch und der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.⁴ Gleichwohl war es Hans Tietmeyer, der den Entwurf eines wirtschaftspolitischen Programms für Otto Graf Lambsdorff verfasste, das zum Scheidungspapier für die sozialliberale Koalition unter Helmut Schmidt werden sollte.

Im Jahr 1962 wechselte Tietmeyer nach zwanzig Jahren im Bundeswirtschaftsministerium als Staatssekretär ins Bundesfinanzministerium und fungierte als Sherpa Helmut Kohls auf den Weltwirtschaftsgipfeln. Dieses Wirken Tietmeyers arbeitet Joachim Algermissen hervorragend heraus. Der Leser gewinnt viele Einsichten, etwa wenn Tietmeyers Rolle bei der Privatisierungspolitik der 1980er Jahre deutlich wird. Überhaupt unterstreicht diese Analyse die Bedeutung der Privatisierungspolitik und damit eines wesentlichen Elements des Lambsdorff-Papiers. Ähnliches lässt sich zur Konsolidierungspolitik und zur großen Stoltenbergschen Steuerreform sagen. Hans Tietmeyer wird als beamteter Staatssekretär zum eigentlichen Architekten der marktwirtschaftlichen Erneuerung der Bundesrepublik.

⁴ Siehe dazu *Feld, Lars P.* (2013). „Zur Bedeutung des „Manifests der Marktwirtschaft“, oder: das Lambsdorff-Papier im 31. Jahr“, in: *Zeitschrift für Wirtschaftspolitik* 62 (3), 227–243.

In dieser Phase zeigt sich der Einfluss Tietmeyers am besten in der Betrachtung der Finanzpolitik. Gleichwohl gelang es ihm damit nicht, in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik Akzente zu setzen, obwohl gerade diese einen wesentlichen Teil des Lambsdorff-Papiers ausmachte. Eine größere Flexibilität in der Lohnfindung, die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe, eine an den demografischen Notwendigkeiten ausgerichtete Rentenreform – all dies wurde erst später von Gerhard Schröder umgesetzt. Die Arbeitslosigkeit stieg während der 1980er Jahre hingegen weiter an. Norbert Blüm ließ sich einige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen einfallen, die teuer und wenig zielführend waren, aber die Konsolidierungspolitik gefährdeten. Erst ganz am Ende der Regierungszeit Kohls wurden erste zögerliche Reformen in der Rentenpolitik umgesetzt, zuvor aber noch die Soziale Pflegeversicherung ins Werk gesetzt. Die Zusammenlegung von Sozial- und Arbeitslosenhilfe kam erst mit der 4. Stufe der Hartz-Reformen zustande.

Seine Zeit im Bundesfinanzministerium endet im Jahr 1989, als Tietmeyer in das Direktorium der Deutschen Bundesbank wechselte. Allerdings blieb er zunächst für die Bundesregierung tätig, nämlich im Zuge der Wiedervereinigung als Verhandlungsleiter zur deutsch-deutschen Währungsunion. Tietmeyer handelte diesen Teil des Vertrages aus und musste dabei einige politische Entscheidungen hinnehmen, die er für wirtschaftspolitisch falsch hielt, nicht zuletzt die Entscheidung zu einem grundsätzlichen Umtauschkurs von 1:1 zwischen Ostmark und D-Mark.

Zurück im Direktorium der Deutschen Bundesbank beteiligte er sich daran, diesen geldpolitischen Fehler zu korrigieren. Die durch die damit verbundene Zinspolitik angestoßenen Probleme im Europäischen Währungssystem bestätigten diejenigen, die sich für eine Europäische Währungsunion schon zuvor eingesetzt hatten. Bereits im Jahr 1993 wurde Tietmeyer Präsident der Deutschen Bundesbank. In dieser Funktion wartete mit den Verhandlungen zur Europäischen Währungsunion die nächste Herausforderung auf ihn. Er bereitete die Bundesbank-Positionen in diesen Verhandlungen maßgeblich vor. Das ordnungspolitische Konstrukt der Europäischen Währungsunion trägt somit auch seine Handschrift. Liest man die Ausführungen Algermissens dazu, so erstaunt die Weitsichtigkeit Tietmeyers hinsichtlich der späteren Probleme, die mit der Euro-Krise zutage treten könnten.

Diese kurze Tour d'horizon wirft nur ein Schlaglicht auf den ausführlichen Inhalt dieser Schrift. Es lohnt sich, in die Details der Analyse einzusteigen und Tietmeyers Wirken nachzuvollziehen. Dabei wird deutlich, dass dies bis heute nachhallt. Dies gilt für die Reformen, die er im Lambsdorff-Papier angemahnt hat und die in der wirtschaftspolitischen Reformphase unter Gerhard Schröder umgesetzt wurden. Ohne sie stünde Deutschland heute schlechter da. Trotz aller Diskussionen darüber ist dies anerkannt. Dies gilt aber genauso für die Architektur der Europäischen Währungsunion. Hier stehen uns allerdings wei-

tere Debatten bevor. Die Probleme der Europäischen Währungsunion sind noch nicht überwunden. Es wäre interessant, Tietmeyers Einschätzungen zu dieser Debatte oder zur industriepolitischen Debatte in Deutschland zu hören. Am 27. Dezember 2016 starb Hans Tietmeyer.

Freiburg im Breisgau, Juni 2019

Prof. Dr. Lars P. Feld

Vorwort von Prof. Dr. Michael Gehler

Die Biographie zählt zur Königsdisziplin der Geschichtsschreibung. Sie ist das aufwändigste Geschäft, das Historiker/innen betreiben müssen. Dabei gilt es Abstammung, Geburtsort, Umfeld, familiäre Hintergründe, Erziehung, Ausbildung, Lehrer-Schüler-Verhältnisse, Studium, persönliche und politische Erfahrungen, Verwandtschaftsverhältnisse, berufliche Erlebnisse, Karriereschritte, Gegner und Freunde, Mitstreiter und Verbände sowie auch den Wandel von Personen und die Lernprozesse von Persönlichkeiten über Jahrzehnte einzubeziehen. Nicht zuletzt muss auch der größere historisch-politische Kontext und seine Veränderungen betrachtet werden.

Dieser ambitionierten und reizvollen Aufgabe hat sich Joachim Algermissen unterzogen und zwar am Beispiel einer der prägendsten Persönlichkeiten der deutschen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, Prof. Dr. Hans Tietmeyer (1931–2016). Tietmeyer arbeitete im Bundesministerium für Wirtschaft und im Bundesministerium der Finanzen unter wichtigen historischen Persönlichkeiten wie Ludwig Erhard, Karl Schiller, Otto Graf Lambsdorff und Gerhard Stoltenberg. Als Höhepunkt seiner Karriere gilt seine Zeit als Bundesbankpräsident in den Jahren 1993 bis 1999. Tietmeyer war zudem nicht nur bei der Ausgestaltung der deutsch-deutschen „Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion“ maßgeblich involviert, sondern auch ein wesentlicher Mitgestalter des Euro.

Herr Algermissen setzte sich mit seinem Gegenstand, der Zielsetzung, der qualitativen Methodik, dem Forschungsstand und der Quellenlage gezielt auseinander. Detailliert, eingehend und feinfühlig widmet er sich der Lebensgeschichte Tietmeyers von der Kindheit bis zum Studienabschluss (1931–1961). Tietmeyer war Münsterländer und stammte aus Metelen, dem „Vechtestädtchen“. Seine Kindheit und Jugend wird am Beispiel der Vorschulzeit sowie der Schulzeit in den Kriegsjahren umsichtig und quellengetreu geschildert. Die Studienjahre in Münster, Bonn und mit Unterbrechung sodann in Köln mit der abschließenden Promotionsphase bis 1961 werden punktgenau dargelegt.

Tietmeyers Aufstieg im Bundesministerium für Wirtschaft (1962–1982) wird von Beginn seiner Tätigkeit als Hilfsreferent bis zur Erlangung der Position eines Referatsleiters für Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik (1962–1966) tiefgreifend analysiert. Es folgen der Wechsel zur Großen Koalition und

der Beginn einer engen Zusammenarbeit mit Karl Schiller (1966–1969). Diese Jahre waren geprägt von der Vorbereitung und Implementierung des damals neuen wirtschaftspolitischen Konzepts, der Globalsteuerung.

Mit dem Rücktritt von Karl Schiller kam es für Tietmeyer zu weiteren Schritten in der Bonner Hierarchie. Ab 1973 wurde er zum Leiter der Abteilung I Wirtschaftspolitik befördert. Diese Zeit war geprägt vom Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems, der ersten Ölpreiskrise (1973–1974), der Debatte um das Ende der Globalsteuerung (1974–1982) und dem berühmt-berüchtigten „Lambsdorff-Papier“ (1982), das schließlich die Ablösung von Bundeskanzler Helmut Schmidt ganz wesentlich bewirkte.

Es folgte Tietmeyers Wechsel zum Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen und die Zeit als „Sherpa“ von Bundeskanzler Helmut Kohl (1982–1989) – eine der spannendsten beruflichen Karriereabschnitte des Protagonisten von Algermissen. Gekennzeichnet war diese Phase (1982–1989) von der wirtschaftspolitischen Umorientierung hin zur Angebotsorientierung. Es handelte sich, wie Algermissen anschaulich ausführt und sehr gut gegliedert darbietet, um eine ereignisreiche und komplexe Phase. In einem Exkurs wird der Tietmeyer weder sehr berührende noch aus der Bahn werfende Anschlag der deutschen terroristischen Organisation „Rote Armeeaktion“ (RAF) geschildert, dem er glücklich entgehen konnte.

Das letzte Kapitel widmet Algermissen Tietmeyer als „zentrale Person der geldpolitischen Herausforderungen der 1990er Jahre“. Hier geht Algermissen zunächst auf die Triebkräfte der europäischen Währungsunion ein und rekapituliert sehr gut die verschlungene Vorgeschichte des Euro. Wie sich Europa auf den Weg zur Einheitswährung vom Schuman-Plan (1950) bis zum Gipfel von Den Haag (1969) machte, wie der Plan der Werner-Gruppe sich Anfang der 1970er Jahre darstellte (bei dem Tietmeyer schon mitwirkte), wie Europa darin eine erste Chance für eine Währungsgemeinschaft (1970–1979) erblickte, wie sich die Phase der sogenannten „Eurosclerose“ (1971–1978) entwickelte, und wie der anschließend bzw. parallel dazu erfolgte nächste Versuch mit dem Europäischen Währungssystem (1978–1989) zu beurteilen ist – das alles waren und sind Fragen, die Algermissen bis zur Deutsch-Deutschen Währungsunion aus der Perspektive Tietmeyers (1989–1990) intensiv untersucht.

Es folgt eine Analyse des wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruchs der DDR (1989–1990), da Tietmeyer an der Deutschen Einheit als westdeutscher Delegationsleiter für die Deutsch-Deutsche Währungsunion persönlich beteiligt war. Seine zentralen Forderungen: Monetäre Zuständigkeit für die Deutsche Bundesbank, Sicherung der Stabilität der D-Mark und ein angemessenes Umtauschverhältnis zwischen Ost- und D-Mark.

Sodann wird die Europäische Währungsunion aus der Perspektive Tietmeyers (1990–1999) analysiert. Nach dem Vorbild der Deutschen Bundesbank sollte gemäß Tietmeyer die Gründung einer unabhängigen und stabilitätsorientier-

ten Europäischen Zentralbank (EZB) erfolgen, wobei für das Gelingen einer Währungsunion die langfristige Umsetzung einer Politischen Union vorausgedacht worden war. „Ökonomische Konvergenz“ war eines der Schlagworte, die laut Algermissen als „zentraler Erfolgsfaktor“ von Tietmeyer so eingeschätzt wurde.

Algermissens Studie wird mit einem umfassenden Fazit, sowie einem breiten Quellen- und Literaturverzeichnis abgeschlossen. Darin enthalten sind die aus dem Nachlass von Tietmeyer herangezogenen Archivalien, Privatpapiere, Redenmanuskripte und Zeitungsausschnitte. Dazu kommt eine Vielzahl von Monographien und Sammelwerken. Ein Glanzstück des Quellenteils ist neben den erstmals ausgewerteten originalen persönlichen Aufzeichnungen und privaten Dokumenten Tietmeyers, eine Fülle von selbst geführten Interviews mit Exponenten der europäischen Finanz- und Wirtschaftswelt. Algermissen hatte die Gelegenheit Persönlichkeiten wie Mario Draghi, Lothar de Maizière, Wolfgang Schäuble, Theo Waigel oder Jens Weidmann zu interviewen und führte nicht zuletzt tagelange offenerzige Gespräche mit Hans Tietmeyer selbst.

Joachim Algermissen hat mit einer beeindruckenden Studie die erste wissenschaftliche Biographie über Hans Tietmeyer vorgelegt. Die zentralen Thesen der Studie lassen sich in verschiedene Themenkomplexe zusammenfassen: Subsidiarität und Solidarität waren Kerne Tietmeyers Denkens. Er kann als Initiator der angebotsorientierten Wende in der Bundesrepublik gelten. Tietmeyer wird als „theoretischer Vordenker“, „fiskalpolitischer Konsolidierer“ und „operativer Unterstützer der marktwirtschaftlichen Erneuerung in den 1980er Jahren“ zu verstehen sein, um mit neuen Freiheiten die Investitionstätigkeit zu befördern und die Staatsbeteiligungen zu reduzieren. Die Deutsche Einheit wurde von Tietmeyer als ökonomisches Wagnis gesehen. Er war schließlich auch ein europäischer Föderalist für den Stabilität stets die höchste Priorität hatte.

Der katholisch-preußisch geprägte Münsteraner und Westfale war – gleichwohl Mitglied der CDU – in erster Linie Geld-, Finanz- und Wirtschaftsfachmann und nie wirklich ein Parteisoldat. 1989/90 in Zeiten der währungspolitischen Formation der deutschen Einheit handelte er deutschlandpolitisch. Stabilitätspolitisch agierte er als Bundesbankpräsident bei der Einführung des Euro.

Vielfach wurde Tietmeyer – ganz im Unterschied zur bundesdeutschen Wahrnehmung – in nicht-deutschen Medien als „Dogmatiker“, „Geldaufseher“, „Fanatiker“ oder „Fossil“ einer übertriebenen deutschen Stabilitätskultur bezeichnet. Solche Einstellungen und Haltungen erscheinen heute weit weniger überzogen, sondern angesichts von Banken- und Finanzmarkt-, Leistungsbilanzdefizit- und Staatsverschuldungskrisen mehr denn je notwendig. Das Buch von Joachim Algermissen über Hans Tietmeyer legt dafür ein eindrucksvolles

Zeugnis ab. Es leistet in vielen Teilen im erheblichen Maße Grundlagenforschung. Ihm sind nicht zuletzt deshalb viele Leser und eine englische Übersetzung zu wünschen.

Hildesheim, Mai 2019

Jean Monnet Chair Prof. Dr. Michael Gehler

Vorwort von Prof. Dr. Athanassios Pitsoulis

Das vorliegende Buch stellt die veröffentlichte Fassung der Dissertationsschrift von Joachim Algermissen am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Wirtschaft & Informatik der Universität Hildesheim dar und ist „eine Symbiose aus der Wirtschafts- und der Geschichtswissenschaft unter Berücksichtigung von Aspekten aus der Politikwissenschaft“. Obschon thematisch in ersterer Disziplin angesiedelt, stützt sich die Arbeit von Herrn Algermissen hauptsächlich auf in den Wirtschaftswissenschaften eher selten eingesetzte qualitative Forschungsmethoden: Herr Algermissen kombiniert die qualitative Inhaltsanalyse leitfadengestützter Interviews mit Zeitzeugen sowie archivarische Arbeit mit ökonomischer Hintergrundrecherche zur Aufarbeitung des persönlichen Beitrags des am 27. Dezember 2017 verstorbenen ehemaligen Bundesbankpräsidenten Dr. Hans Tietmeyer zur jüngeren deutschen und europäischen Wirtschaftsgeschichte. Herr Algermissens Arbeit überschreitet dementsprechend auch nicht nur die Grenzen zwischen wissenschaftlichen Disziplinen, sondern ist auch als multimethodisch zu bezeichnen.

Ich habe dieses reizvolle und ausgesprochen interdisziplinäre Promotionsvorhaben als Erstbetreuer gemeinsam mit meinem geschätzten Kollegen Professor Michael Gehler, ebenfalls Universität Hildesheim, sehr gerne betreut – auch deswegen, weil es sich bei dem Unterfangen, den Beitrag Hans Tietmeyers zur jüngeren deutschen und europäischen Wirtschaftsgeschichte wissenschaftlich aufzuarbeiten, um keine alltägliche Herausforderung gehandelt hat. Wer sich, wie viele meiner Fachkolleginnen und Fachkollegen, noch nie mit biografisch-archivarischer Arbeit und Zeitzeugeninterviews befasst hat, kann wahrscheinlich nicht wirklich erfassen, welche Hürden bei einer solchen Arbeit zu überwinden sind. Herr Algermissen hat diese alle überwunden und legt ein hoch interessantes Werk vor, das nicht nur für ein wissenschaftliches Publikum interessant ist.

Herr Algermissen hat bei der Arbeit an seiner Dissertation von einem außergewöhnlichen Privileg für einen jungen Doktoranden profitiert: Zwischen den Chefs der wichtigsten Zentralbanken der Welt gibt es die informelle Übereinkunft, dass offiziellen Biografen eines ehemaligen Amtskollegen bzw. einer ehemaligen Amtskollegin die Türen für Interviews geöffnet werden. Darüber hinaus haben auch wichtige politische Persönlichkeiten, Familienmitglieder und Weggefährtinnen und -gefährten Herrn Algermissen Interviews gegeben.

Zu seiner Forschungsarbeit gehörte dementsprechend, über einen längeren Zeitraum hinweg die Interviewpartnerinnen und -partner zu besuchen und zu interviewen. Nicht nur dies, sondern vor allem die Zusammenarbeit mit Hans Tietmeyer und dessen Familie selbst erforderte großes zwischenmenschliches Geschick und Einfühlungsvermögen. Erschwert wurde vor allem die persönliche Arbeit mit Tietmeyer durch dessen sich im hohen Alter (Mitte 80) verschlechternden Gesundheitszustand; Herr Algermisen musste dementsprechend regelrecht unter Zeitdruck arbeiten.

Herr Algermisen liefert trotz dieser außergewöhnlichen Anforderungen genug Stoff für mehrere Bücher, hoch interessante und historisch relevante Ergebnisse (z. B. die Klärung der Autorenschaft des Lambsdorff-Papiers) und sehr viele zeitgeschichtlich interessante und informative Anekdoten (z. B. die Modalitäten des Bargeldtransports nach Moskau im Interview mit Günther Krause). Seine Ausführungen lassen sich gut lesen und verstehen, was keine Selbstverständlichkeit ist. Von der Anstrengung, dies alles narrativ aufzuarbeiten, bekommen die Leserinnen und Leser indes nicht viel mit. Herr Algermisen musste ein Findbuch erstellen, Interviews mit Tietmeyer und Zeitzeugen organisieren und führen, diese Transkribieren und einer Inhaltsanalyse unterziehen sowie viel Hintergrundrecherche betreiben. Es war schon eine Herausforderung, das biografische Narrativ mit wirtschaftlicher und politischer Zeitgeschichte zu verbinden, gleichzeitig einzelne Stränge aus der Biografie herauszuflechten und mit Schilderungen der ökonomischen Sachverhalte zu verbinden, dabei aber so gut es geht kritische Distanz und Objektivität zu erhalten.

Es wäre müßig, nun die einzelnen Kapitel des Magnum Opus von Herrn Algermisen zusammenzufassen und zu kommentieren. Die Leserinnen und Leser mögen sich ihr eigenes Bild machen. Was sie erwartet ist eine quellenbasierte und systematische Aufarbeitung sowie persönliche Bewertung des individuellen Beitrags zur jüngeren deutschen und europäischen Wirtschaftsgeschichte Hans Tietmeyers, die es so bislang noch nicht gibt. Hervorheben möchte ich aus dem Werk an dieser Stelle nur drei Punkte. Bei dem ersten handelt es sich um die zentrale Rolle Tietmeyers bei der Formulierung des sogenannten Lambsdorff-Papiers, das den Sturz der sozilliberalen Regierung unter Helmut Schmidt besiegelte. Dass Tietmeyer in seinem Terminplaner das Papier als „Crash-Programm“ bezeichnete und von Graf Lambsdorff für seine „Mittäterschaft“ schriftlich gelobt wurde, bestätigt aus meiner Sicht nun endlich überzeugend die lange gehegte Vermutung, dass Tietmeyer selbst die Polarisierung zwischen den Koalitionspartnern gezielt vorangetrieben hatte – sicherlich nicht nur allein aus ideologischen, sondern durchaus auch aus karrieretaktischen Gründen.

Hervorzuheben ist zweitens Tietmeyers Rolle bei der deutsch-deutschen Währungsunion. Tietmeyer hatte hierbei eine wichtige Funktion, nämlich die Leitung der Verhandlungen mit der Regierung de Maizière über die innerdeutsche Währungsunion. Herr Algermisen arbeitet schön auf, in welcher poli-

tisch-wirtschaftlichen Ausnahmesituation die Verhandlungen geführt wurden und wie sich erst während des laufenden Prozesses ein klareres Bild über den Zustand der DDR-Wirtschaft ergab. Schön herausgearbeitet wird von Herrn Algermisen auch, mit welchen zentralen Forderungen Tietmeyer in die Verhandlungen ging und wie beide Seiten taktierten.

Hervorheben möchte ich drittens und letztes die Ausführungen zur europäischen Währungsunion. Tietmeyer sollte als Bundesbankpräsident die Funktion des „letzten Hüters der D-Mark“ wahrnehmen und gleichzeitig eng involviert in die Einführung der Gemeinschaftswährung Euro sein. Herr Algermisen zeichnet sehr lesenswert nach, wie Tietmeyer sich aus ordnungspolitischer Überzeugung heraus für die Bundesbank als Modell für die Europäische Zentralbank einsetzte und, zumindest laut Altkanzler Schmidt, regelrecht „penetrant“ für die strikte Einhaltung der Maastricht-Kriterien eintrat. Vor dem Hintergrund der Euro-Schuldenkrise wirkt Tietmeyers Aussage „Regierungen und Zentralbanken sollten verdeutlichen, dass nicht die möglichst frühe Zugehörigkeit zur [Wirtschafts- und Währungsunion], sondern der dauerhafte Verbleib das Objekt nationalen Strebens sein muss“ geradezu prophetisch. Interessant – auch wegen der Anekdoten – sind die Ausführungen zur Debatte um die Neubewertung der Gold- und Devisenreserven und zum offenen Konflikt zwischen Theo Waigel und Hans Tietmeyer. Mindestens ebenso interessant ist auch die Schilderung, wie zunehmend vorsichtiger Tietmeyer mit Forderungen nach der Verschiebung der Währungsunion wurde; dies demonstriert eindringlich das Dilemma des Zentralbankchefs, der die Auswirkungen seiner Äußerungen auf die Märkte berücksichtigen muss. Letztendlich akzeptierte Tietmeyer auch in dieser Frage das oben angesprochene Primat der Politik.

Geneigte Leserinnen und Leser werden sicher nachvollziehen können, dass ich an dieser Stelle meine Zusammenfassung beende und statt dessen guten Gewissens jedem, der an Tietmeyer oder der jüngeren deutschen und europäischen Wirtschaftsgeschichte interessiert ist, das Buch von Herrn Algermisen zur Lektüre empfehle. Natürlich handelt es sich nicht um ein leichtes Sachbuch, sondern eine wissenschaftliche Abhandlung, aber um eine gut gelungene und lesenswerte!

Hildesheim, Mai 2019

Prof. Dr. Athanassios Pitsoulis

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i> Reale Wachstumsrate des BSPs und Arbeitslosenquote im Deutschen Reich (in %), 1931–1938	37
<i>Abbildung 2:</i> Weltwirtschaftskrise und Erholung im Ländervergleich anhand des nominalen BSPs, 1925–1938 (1928 = 100)	39
<i>Abbildung 3:</i> Staatsausgaben des Deutschen Reichs für Rüstung und Zivilgesellschaft, 1939–1944	42
<i>Abbildung 4:</i> Entwicklung des realen BSPs pro Kopf in Deutschland (in RM), 1901–1950	47
<i>Abbildung 5:</i> Ausgewählte wirtschaftliche Indikatoren der BRD, 1948–1952, (1950 = 100)	59
<i>Abbildung 6:</i> Reale Wachstumsrate des BIPs und Arbeitslosenquote in der BRD (in %), 1952–1961	86
<i>Abbildung 7:</i> Inflationsrate in der BRD (in %), 1952–1961	88
<i>Abbildung 8:</i> Organigramm der Abteilung I Wirtschaftspolitik (Stand: Mai 1966)	97
<i>Abbildung 9:</i> Reale Wachstumsrate des BIPs, Inflationsrate und Auslastungsgrad des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotentials in der BRD (in %), 1963–1966	110
<i>Abbildung 10:</i> Reale Wachstumsrate des BIPs, Inflationsrate und Arbeitslosenquote in der BRD (in %), 1966–1969	129
<i>Abbildung 11:</i> Reale Wachstumsrate des BIPs und Inflationsrate weltweit (in %), 1960–1973	140
<i>Abbildung 12:</i> Reale Wachstumsrate des BIPs und Inflationsrate der BRD (in %), 1967–1974	155
<i>Abbildung 13:</i> Reale Wachstumsrate des BIPs, Inflationsrate, Arbeitslosenquote (in %) und Staatsverschuldung (in Mrd. EUR) der BRD, 1969–1982	169
<i>Abbildung 14:</i> Anzahl mittelbarer Staatsbeteiligungen der BRD, 1970–1989 ..	210
<i>Abbildung 15:</i> Nominale Wachstumsrate des BIPs und nominales Ausgabenwachstum des öffentlichen Gesamthaushalts der BRD (in %), 1969–1984	212
<i>Abbildung 16:</i> Staatsquote und Finanzierungssaldo (in % des BIPs) der BRD, 1982–1989	226
<i>Abbildung 17:</i> Abwanderung aus der DDR in die BRD, November 1989 bis September 1990	298
<i>Abbildung 18:</i> Entwicklung der Lohnstückkosten und der Produktivität in Ostdeutschland, Westdeutschland = 100, 1991–1998	321

<i>Abbildung 19</i> : Korrelation zwischen dem Zentralbankunabhängigkeits- Index und der durchschnittlichen Inflationsrate, 1955–1988	348
<i>Abbildung 20</i> : Stand der Konvergenz-Kriterien (1996) – Inflationsrate und langfristiger Zins	368
<i>Abbildung 21</i> : Stand der Konvergenz-Kriterien (1996) – Haushaltsdefizit und Staatsschuld	369
<i>Abbildung 22</i> : Stand der Konvergenz-Kriterien (1997) – Inflationsrate und langfristiger Zins	384
<i>Abbildung 23</i> : Stand der Konvergenz-Kriterien (1997) – Haushaltsdefizit und Staatsschuld	385
<i>Abbildung 24</i> : Häufigkeit der Verletzung der fiskalischen Konvergenz- Kriterien seit der Einführung des Euro (Euro-12), 1999–2015 (vor und nach 2008)	403
<i>Abbildung 25</i> : Gegenüberstellung der durchschnittlichen Arbeitslosenquote und der durchschnittlichen nominalen Wachstumsrate des BIPs pro Kopf der Euro-12, 2005–2015	408

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i> Interviewpartner	21
<i>Tabelle 2:</i> Beispielhafter Auszug aus dem Kategoriensystem	28
<i>Tabelle 3:</i> Ausgewählte wirtschaftliche Indikatoren im Deutschen Reich, 1939–1944	43
<i>Tabelle 4:</i> EMNID-Umfragen bezüglich der wichtigsten Regierungs- aufgaben in der BRD (Nennungen in %), 1952–1961	88
<i>Tabelle 5:</i> Veränderung des Preisniveaus der EWG-Länder im Verhältnis zur BRD (in %)	134
<i>Tabelle 6:</i> Inflationsraten der G10-Staaten – mit Ausnahme von Kanada (jährlicher Durchschnitt in %), 1950–1973	138
<i>Tabelle 7:</i> Reale Wachstumsrate des BIPs, Inflationsrate und Arbeitslosen- quote der BRD (in %), 1978–1982	167
<i>Tabelle 8:</i> Konjunktorentwicklung der BRD anhand ausgewählter Indikatoren, 1982–1983	214
<i>Tabelle 9:</i> Mitglieder der Werner-Gruppe	253
<i>Tabelle 10:</i> Szenario-Analyse für die fiskalischen Konvergenz-Kriterien mit unterschiedlichen Wachstumsannahmen	365
<i>Tabelle 11:</i> Reales Wachstum des BIPs pro Kopf der Euro-12	407
<i>Tabelle 12:</i> Entwicklung der Lohnstückkosten und der Inflationsrate im Euro-12-Vergleich (2000 = 100), 2000–2005	409
<i>Tabelle 13:</i> Entwicklung der Lohnstückkosten und der Inflationsrate im Euro-12-Vergleich (2005 = 100), 2005–2010	411
<i>Tabelle 14:</i> Entwicklung der Lohnstückkosten und der Inflationsrate im Euro-12-Vergleich (2010 = 100), 2010–2015	412

1 Einleitung

1.1 Gegenstand, Zielsetzung und Relevanz der Arbeit

Die vorliegende Dissertation füllt eine Forschungslücke in der Aufarbeitung der jüngeren wirtschafts- und finanzpolitischen Zeitgeschichte. Dabei umfasst sie sowohl die teils drastischen Veränderungen der deutschen Wirtschaftspolitik in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren, die Deutsche Einheit von 1990 als auch die Einführung des Euro im Jahr 1999. Diese zentralen wirtschaftsgeschichtlichen Ereignisse werden im Lichte einer wissenschaftlichen Biographie des am 18. August 1931 geborenen Bundesbankpräsidenten a. D. Hans Tietmeyer analysiert, dessen Leben und berufliches Wirken bis heute keine angemessene Würdigung in der wissenschaftlichen Literatur findet.¹

Tietmeyer hat von den 1960er bis in die 1990er Jahre an zahlreichen wirtschafts- und währungspolitischen Entscheidungen mitgearbeitet, die die deutsche und europäische Wirtschafts- und Währungsordnung nachhaltig geprägt haben. Seine berufliche Karriere begann im Jahr 1962 in der wirtschaftspolitischen Abteilung des Bundeswirtschaftsministeriums (BWi). Dort stieg er hierarchisch sukzessive auf, bis er 1973 Leiter der *Abteilung I – Wirtschaftspolitik* wurde. In den Jahren 1982 bis 1989 war er als Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen (BMF) tätig und diente Bundeskanzler Helmut Kohl als *Sherpa*² bei den Weltwirtschaftsgipfeln (WWG). Im Jahr 1990 wechselte

¹ In der vorliegenden Dissertation hat sich der Autor bewusst gegen die anglo-amerikanische Zitierweise entschieden, die ohne Fußnoten zitiert und die Quelle in Kurzform im Text in Klammern angibt. Bei mehr als 3.000 Quellenangaben hätte ein solcher Zitationsstil die Lesbarkeit zu sehr beeinträchtigt. Darüber hinaus soll der Leser an den jeweiligen Stellen die vollständige Quelle aus Transparenzgesichtspunkten direkt einsehen können. Daher wurde der Zitationsstil des Zentrums für Zeithistorische Forschung gewählt, der die vollständige bibliografische Bezeichnung (Autor, Werk, Ort, Datum, Seitenangabe) bei der ersten Nennung in einer Fußnote aufzeigt. Ab der zweiten Nennung kommt es in der Fußnote zu einer verkürzten Darstellung. Zusätzlich sei darauf verwiesen, dass die Quellenbelege für wörtliche Zitate nicht direkt hinter dem Zitat, sondern am Ende des Satzes angeführt werden.

² Ein *Sherpa* ist eine Art Chefunterhändler einer Regierung und für die Vorbereitung der Weltwirtschaftsgipfel zuständig. Dabei hat er die Aufgabe, sich im Vorfeld mit den unterschiedlichen nationalen Positionen abzustimmen und zu analysieren, welcher Verhandlungsspielraum bei den Gipfeln vorherrschte – „ähnlich den Bergführern, mit sicherem Gespür für die Tücken des diplomatischen Geländes“. Heribert Klein, *Könner in Karos. Das Anti-Nietenbuch*, Köln 1995, S. 25.

Tietmeyer dann in das Direktorium der Deutschen Bundesbank und wurde dort 1993 zum Präsidenten berufen. Im Jahr 1999 ging Tietmeyer in den Ruhestand und ist am 27. Dezember 2016 verstorben.

Ob es um die Gründung des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (1963), um die Ausarbeitung der Werner-Gruppe für eine europäische Wirtschafts- und Währungsunion (1970), um das sogenannte Lambsdorff-Papier (1982), um die konzeptionelle Ausgestaltung der Deutsch-Deutschen Währungsunion (1990) oder um die Einführung der europäischen Einheitswährung (1999) ging, Tietmeyer lieferte wiederholt maßgebliche Ideen und Konzepte und wirkte entscheidend an ihrer Umsetzung mit.

Das Forschungsvorhaben ist als eine interdisziplinäre Arbeit konzipiert – eine Symbiose aus der Wirtschafts- und der Geschichtswissenschaft unter Berücksichtigung von Aspekten aus der Politikwissenschaft. Zum einen ist ökonomischer Sachverstand für eine optimale Bewertung der beruflichen Tätigkeit Tietmeyers, der primär als ökonomischer Experte im Hintergrund der politischen Akteure agierte, unerlässlich. Zum anderen sind aber auch historische und politische Kenntnisse, vor allem in Bezug auf die jüngere deutsche und europäische Wirtschafts- und Währungsgeschichte essentiell, um spezifische Ereignisse und Entwicklungen in den Gesamtkontext einbetten und kategorisieren zu können. Damit werden gleichzeitig zwei Trends bedient, die seit geraumer Zeit in der Forschung zu beobachten sind: Erstens wird in der Ökonomie in der Regel quantitativ geforscht, allerdings nimmt man zunehmend Stimmen wahr, die sich für mehr qualitative Studien im ökonomischen Bereich einsetzen, um das Forschungsfeld breiter zu bedienen (siehe Kapitel 2 zur Methodik). Zweitens ist auch ein Trend zu beobachten, dass interdisziplinäre Arbeiten, die mehrere Wissenschaftsdisziplinen vereinen, aufgrund der Kombination von fächerübergreifenden Erkenntnissen zunehmend an Popularität gewinnen.

Die vorliegende Dissertation verfolgt das Ziel der detaillierten Darstellung des Einflusses von Hans Tietmeyer sowie einer kritischen Analyse seines Beitrags zu einem stabilen Deutschland und einem dynamischen Europa. Basierend auf seinen beruflichen Stationen, insbesondere einer Vielzahl an Hintergrundgesprächen mit Tietmeyer über die zentralen Stationen und Wendepunkte in seinem Leben, einer eingehenden Literaturrecherche sowie der Analyse von Archivunterlagen wurden dazu die unten aufgeführten sechs forschungsleitenden Fragen formuliert (jeweils mit kurzer thematischer Deklaration), die sich an Tietmeyers Lebensabschnitten orientieren und gleichzeitig auch die Struktur der Dissertation darstellen.³ Die Fragen sind auch deshalb äußerst relevant, da es sich überwiegend um ganz zentrale ökonomische und politische Entwicklungen in der jüngeren deutschen und europäischen Wirtschaftsgeschichte handelt,

³ Daher wird im weiteren Verlauf der Einleitung auch auf eine weitere Erklärung des Aufbaus verzichtet, da sich dieser aus den forschungsleitenden Fragen ergibt.

an denen Tietmeyer beteiligt war, und für die die Wissenschaft nach wie vor keine abschließende Antwort bietet. Die durchgeführten Experten-Interviews und das bisher unveröffentlichte Privatarchiv von Tietmeyer (siehe Methodik in Kapitel 2) werden völlig neue, teilweise sogar brisante und überraschende Erkenntnisse liefern. Die forschungsleitenden Fragen sind wie folgt:

1. **Kindheit und Jugend:** Wie wurde Tietmeyer in seiner Kindheit und Jugend von seiner Familie und seinem Umfeld geprägt? Welches charakterliche Profil entwickelte er in jenen Jahren, das auch sein späteres Handeln und Wirken beeinflussen sollte?
2. **Wirtschaftspolitischer Umbruch in der Bundesrepublik Deutschland von 1962 bis 1982:** Welchen Einfluss hatte Tietmeyer als Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung im BMWi (insbesondere ab 1973) auf die Konzeptionierung der deutschen Wirtschaftspolitik und deren Veränderungen bis 1982? Welchen Einfluss hatte er auf das Lambsdorff-Papier, als dessen Autor er gilt?
3. **Marktwirtschaftliche Erneuerung ab 1982:** Wie ist die sogenannte marktwirtschaftliche Erneuerung unter der christlich-liberalen Koalition ab 1982 zu bewerten? Welche Erfolge konnten insbesondere mit den beiden Kernelementen, der Privatisierungspolitik und der fiskalpolitischen Konsolidierung, erzielt werden? Wie ist Tietmeyers Beitrag einzustufen, der ab 1982 als Staatssekretär im Bundesfinanzministerium fungierte?
4. **Deutsche Einheit:** Welche Forderungen standen für Tietmeyer als westdeutscher Delegationsleiter bei den Verhandlungen für die Deutsch-Deutsche Währungsunion im Mittelpunkt? Konnte er sich mit seinen zentralen Forderungen durchsetzen? Wie gestalteten sich die kurz- und mittelfristigen ökonomischen Folgen der verhandelten Ergebnisse? Wurde eine Alternative für die Umsetzung erwogen? Gab es eine konkrete Situation, die die Deutsch-Deutsche Währungsunion noch hätten scheitern lassen können? Kann die Deutsche Einheit schließlich als Auslöser für die Einführung der europäischen Einheitswährung bezeichnet werden?
5. **Einführung der europäischen Einheitswährung:** Wie hat Tietmeyer die Konzeptionierung des Euro als Präsident der Deutschen Bundesbank von 1993 bis 1999 beeinflusst? Wie ist er mit der Umsetzung des Euro umgegangen? Welche zentralen Forderungen formulierte er in diesem Zusammenhang? Wie sind diese Forderungen aus heutiger Perspektive zu bewerten?

Der erste Abschnitt der Einleitung sollte der Orientierung dienen und das Thema vorstellen. Er beinhaltet eine thematische Einführung, eine Darstellung der Zielsetzung der Arbeit und eine Vorstellung der forschungsleitenden Fragen. Im folgenden zweiten Abschnitt werden der derzeitige Forschungsstand und die Quellenlage diskutiert, um die Forschungslücke zu identifizieren und die zentralen Quellen der Untersuchung vorzustellen. Im dritten Abschnitt wird

schließlich dargestellt, wie die Analyse methodisch umgesetzt wurde, um einen Einblick in die konkrete Vorgehensweise der Datenerhebung zu bekommen.

1.2 Forschungsstand und Quellenlage

Das Angebot an wissenschaftlicher Literatur über die Themenkomplexe, die mit den forschungsleitenden Fragen verbunden sind, ist äußerst umfangreich. Im Folgenden sollen die wichtigsten Quellen zu den oben genannten fünf Themenkomplexen (exklusive Tietmeyers Kindheit und Jugend⁴) untersucht werden. Diese Quellen bilden natürlich nicht die gesamte Literaturbasis zu den einzelnen Themenbereichen, die sich mit über 1.000 ausgewerteten Quellen als sehr umfangreich darstellt.

Zum Themenkomplex des wirtschaftspolitischen Umbruchs in der Bundesrepublik von 1962 bis 1982 fallen vor allem zwei jüngere zentrale Werke ins Auge. Als erstes sei die Habilitationsschrift des Historikers Alexander Nützenadel mit der Bezeichnung „Stunde der Ökonomen. Wissenschaft, Politik und Expertenkultur in der Bundesrepublik 1949–1974“ aus dem Jahr 2005 zu nennen.⁵ Nützenadel analysiert dabei insbesondere die wirtschaftspolitischen Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Er zeigt, wie Ökonomen zunehmend an Einfluss in der deutschen Politik gewannen (insbesondere nachdem Karl Schiller 1966 Wirtschaftsminister wurde) und das Stabilitäts- und Wachstumsgesetz mit dem sogenannten Magischen Viereck zu einem Leitbild der deutschen Wirtschaftspolitik wurde. Seine Untersuchung endet nach der ersten Ölpreiskrise 1973, als die sogenannte Verwissenschaftlichung der Politik, die mit dem wirtschaftspolitischen Konzept der Globalsteuerung unter Schiller begann, nicht mehr ihre gewünschte Wirkung erzielte.⁶ Das zweite Werk, das als wesentliche Literaturquelle für die vorliegende Arbeit angesehen werden kann, ist von Tim Schanetzky im Jahr 2007 unter dem Titel „Die große Ernüchterung. Wirtschaftspolitik, Expertise und Gesellschaft in der Bundesrepublik 1966 bis 1982“ erschienen.⁷ Die Studie von Schanetzky geht thematisch in eine sehr ähnliche Richtung, wie die Arbeit von Nützenadel, indem er ebenfalls aufzeigt wie die sozialliberale Regierung ab Ende der 1960er Jahre feststellen musste,

⁴ Die erste forschungsleitende Frage über Tietmeyers Kindheit und Jugend kann im Verhältnis zu den anderen Themenkomplexen nicht der Ökonomie oder der Politikwissenschaft zugeordnet werden und bezieht sich ausschließlich auf seine Biographie.

⁵ Alexander Nützenadel, *Stunde der Ökonomen. Wissenschaft, Politik und Expertenkultur in der Bundesrepublik 1949–1974* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft), Göttingen 2005.

⁶ Ebd.

⁷ Tim Schanetzky, *Die große Ernüchterung. Wirtschaftspolitik, Expertise und Gesellschaft in der Bundesrepublik 1966 bis 1982* (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel), Berlin 2007.

dass eine keynesianisch geprägte Wirtschaftspolitik nicht die effizienteste Wirtschaftspolitik darstellte und massiv an Vertrauen verlor. Schanetzky geht allerdings einen Schritt weiter und betrachtet im Vergleich zu Nützenadel auch die Jahre zwischen 1974 und 1982, als die sozialliberale Koalition schließlich, bedingt durch wirtschaftspolitische Grundsatzfragen, ihr Ende fand (Stichwort: Lambsdorff-Papier).⁸ Die vorliegende Dissertation greift die Forschungsergebnisse der beiden genannten Werke auf und analysiert die dargestellten Vorgänge aus der Perspektive von Tietmeyer, der ab 1962 in der wirtschaftspolitischen Abteilung im BMWi tätig war und diese ab 1973 sogar leitete. Darüber hinaus setzte Tietmeyer als Autor des Lambsdorff-Papiers einen endgültigen Schlussstrich unter die wirtschaftspolitischen Diskussionen jener Jahre. Im Gegensatz zu der existierenden Literatur werden in der vorliegenden Forschungsarbeit also der gesamte chronologische Hergang, die entscheidenden Wendepunkte sowie das Zusammenspiel zwischen Minister, Abteilungsleiter und Wirtschaft aus der Perspektive des wirtschaftspolitischen Abteilungsleiters (1973) aufgearbeitet.

Zum Themenkomplex der marktwirtschaftlichen Erneuerung von 1982 bis 1989 soll vor allem der Beitrag von Werner und Reimut Zohlnhöfer aus dem Jahr 2001 unter dem Titel „Die Wirtschaftspolitik der Ära Kohl 1982–1989/90. Eine Wende im Zeichen der Sozialwirtschaft“ erwähnt werden.⁹ Die Autoren analysieren die zentralen wirtschaftspolitischen Entscheidungen der Jahre 1982 bis 1989/90 und fokussieren sich dabei insbesondere auf die Bereiche der fiskalpolitischen Konsolidierung, der Entstaatlichungspolitik und der Arbeitsmarktpolitik. Sie stellen sich die Frage, ob es mit dem Regierungswechsel zur christlich-liberalen Koalition unter Bundeskanzler Kohl tatsächlich zur geplanten marktwirtschaftlichen Erneuerung kam. Nach 13 Jahren keynesianisch geprägter Wirtschaftspolitik kam es mit dem Regierungswechsel zu einem wirtschaftspolitischen Umbruch, den die Autoren als „halbe Wende“ bezeichneten, da eine radikale wirtschaftspolitische Kehrtwende aufgrund eines starken arbeitnehmerorientierten Flügels in der CDU/CSU ausblieb.¹⁰ Die vorliegende Dissertation nimmt die Erkenntnisse von Zohlnhöfer und Zohlnhöfer als Grundlage und bewertet die marktwirtschaftliche Erneuerung ebenfalls, grenzt sich allerdings insofern ab, dass die Analyse aus der Perspektive und basierend auf privaten Unterlagen von Tietmeyer (damals Staatssekretär im BMF) erfolgt. Dabei werden vor allem die Fortschritte bei den beiden Kernelementen, der Privatisierungspolitik und der fiskalpolitischen Konsolidierung analysiert.

Zum Themenkomplex der Deutschen Einheit (unter besonderer Berücksichtigung der Deutsch-Deutschen Währungsunion) soll vor allem das Sammel-

⁸ Ebd.

⁹ Werner Zohlnhöfer/Reimut Zohlnhöfer, Die Wirtschaftspolitik der Ära Kohl 1982–1989/90. Eine Wende im Zeichen der Sozialen Marktwirtschaft, in: *Historisch-Politische Mitteilungen* 8 (2001), Heft 1, S. 153–174.

¹⁰ Ebd.

werk „Tage, die Deutschland und die Welt veränderten“ von Theo Waigel und Manfred Schell aus dem Jahr 1994 benannt werden.¹¹ Es beinhaltet Beiträge von diversen Persönlichkeiten, die bei der Deutschen Einheit mitgewirkt haben. So schreibt Theo Waigel als damaliger Finanzminister zum Beispiel über seine eher politischen Erinnerungen an den Einheitsprozess; Tietmeyer als Leiter der westdeutschen Delegation für die Währungsunion berichtet über den konkreten Ablauf und die Ergebnisse der Verhandlungen; Thilo Sarrazin, als Autor des ersten Entwurfs für die Währungsunion, erläutert eher ökonomisch-quantitativ die Entstehung des Konzepts. Bruno Schmidt-Bleibtreu analysiert die rechtlichen Herausforderungen, die mit dem Staatsvertrag verbunden waren.¹² Das Werk bietet ein hervorragendes Fundament für die weitere Analyse der Deutsch-Deutschen Währungsunion aus der Perspektive Tietmeyers. So wird zum Beispiel nicht deutlich, welche zentralen Forderungen Tietmeyer bei den Verhandlungen gehabt hat, und ob sich die westdeutsche gegen die ostdeutsche Delegation durchsetzen konnte. Aufgrund der Tatsache, dass das Werk im Jahr 1994 erschienen ist, wird auch nicht deutlich, zu welchen ökonomischen Folgen die Verhandlungen geführt haben. Schließlich bleiben viele weitere Aspekte offen, wie zum Beispiel die Frage der Alternative zur Einheit, die Frage der Wahrscheinlichkeit des Scheiterns oder auch der Einfluss auf die spätere Einführung des Euro. All diese Aspekte werden in der vorliegenden Dissertation aufgearbeitet sowie mithilfe von Interviews mit zentralen Akteuren der Verhandlungen und unveröffentlichten Archivalien ergänzt.

Zum Themenkomplex der Einführung der europäischen Einheitswährung soll abschließend insbesondere auf zwei Quellen hingewiesen werden. Zum einen bietet das Werk „Europa: Ideen – Institutionen – Vereinigung“ des Historikers Michael Gehler aus dem Jahr 2010 eine umfangreiche Grundlage über die Geschichte der europäischen Integration von der Antike bis in die Gegenwart. Von besonderem Interesse für die vorliegende Dissertation sind Gehlers umfangreiche Ausführungen über die Etablierung der europäischen Institutionen nach 1945. Er zeigt, dass sich die europäische Idee bis heute stetig zwischen Vision und Realität bewegt. Seine Arbeit bietet eine ausgezeichnete Grundlage, um insbesondere das Thema der währungspolitischen Integration mit ergänzenden Interviews und Tietmeyers Archiv in der vorliegenden Dissertation weiter aufzuarbeiten. Als zweite Literaturquelle ist das Werk „Herausforderung Euro“ von Hans Tietmeyer selbst aus dem Jahr 2005 zu nennen.¹³ Dabei geht es prinzipiell um die Entstehung der Europäischen Währungsunion. Es handelt sich um eine Darstellung der politischen und ökonomischen Ent-

¹¹ Theo Waigel/Manfred Schell, *Tage, die Deutschland und die Welt veränderten*, München 1994.

¹² Ebd.

¹³ Hans Tietmeyer, *Herausforderung Euro. Wie es zum Euro kam und was er für Deutschlands Zukunft bedeutet*, München 2005.

wicklungen in Deutschland und Europa seit dem Zweiten Weltkrieg. Tietmeyer berichtet beispielsweise von den herausfordernden Verhandlungen zur Euro-Einführung oder von der Entstehung der 3%-Obergrenze für das Staatsdefizit. Seine Person und eine Bewertung seiner zentralen Forderungen stehen dabei aber nur selten im Mittelpunkt, da er vielmehr als auktorialer Erzähler fungiert.¹⁴ Was waren eigentlich seine zentralen Forderungen für die europäische Einheitswährung und wie sind diese aus der heutigen Perspektive zu bewerten?

Während die Literatur über die jüngere deutsche und europäische Wirtschaftsgeschichte als umfangreich bezeichnet werden kann, ist der Forschungsstand hinsichtlich Tietmeyers Biographie und seines Einflusses auf die jüngere deutsche und europäische Finanz-, Wirtschafts- und Geldpolitik äußerst überschaubar. Bei der konkreten Literaturrecherche zu seiner Person sei noch auf die Kurzbiographie „Hans Tietmeyer“ von Werner Benkhoff (2010) verwiesen. Dieser zeigt die wesentlichen beruflichen Stationen von Tietmeyer auf, geht dabei aber nur cursorisch auf sein Leben ein. Darüber hinaus werden die zentralen Meilensteine in Tietmeyers Leben (wie zum Beispiel der Sachverständigenrat, die Deutsch-Deutsche Währungsunion oder die Einführung des Euro) nur sehr knapp und ohne Tiefendimension behandelt. Es finden keine detaillierten Analysen und keine Einbeziehung von Wegbegleitern statt. Die Ausarbeitung basiert lediglich auf einzelnen Gesprächen mit Tietmeyer sowie auf einigen Presseartikeln.

Neben dem oben genannten Werk von Tietmeyer aus dem Jahr 2005 gibt es auch noch einen Sammelband, der vom Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank (1996) herausgegeben wurde, mit dem Titel: „Hans Tietmeyer – Währungsstabilität für Europa – Beiträge, Reden und Dokumente zur europäischen Währungsintegration aus vier Jahrzehnten“. Der Sammelband verfügt über ausgewählte europapolitische Schriften und Reden von Tietmeyer. Es handelt sich dabei um eine Wiedergabe relevanter Dokumente unter Verzicht auf kritische oder analytische Interpretationen.

Zusammenfassend kann aber keine ausführliche wissenschaftliche Analyse gefunden werden, die sich sowohl auf seine Person als auch auf sein berufliches Lebenswerk bezieht. Diese Forschungslücke soll mit der vorliegenden Dissertation geschlossen werden.

Daneben gibt es zahlreiche Biographien und Erinnerungen von Politikern oder Wirtschafts- und Finanzexperten, in denen Tietmeyers Person und insbesondere sein Einfluss auf diverse Ereignisse herausgestellt werden. So wird in der Biographie von Gerhard Stoltenberg (2004) zum Beispiel äußerst nüchtern die ordnungspolitische Grundorientierung Tietmeyers dargestellt, der ähnlich wie Stoltenberg staatliche Eingriffe in die Wirtschaft auf das unbedingt Notwendige begrenzen wollte und eine fiskalpolitische Konsolidierung in den 1980er

¹⁴ Ebd.

Jahren anstrebte.¹⁵ In den Biographien von Horst Köhler (2007)¹⁶ und Helmut Kohl (2012)¹⁷ wird Tietmeyer als ökonomischer Experte mit einer herausragenden Reputation dargestellt. Während er in Kohls Biographie als „mächtiger Staatssekretär“ bezeichnet wird und man ausschließlich lobende Worte für Tietmeyers Tätigkeiten und seine Loyalität in jenen Jahren finden kann, äußert sich Köhlers Biograph zwar nicht negativ, zeigt aber dennoch Spannungen zwischen den beiden Persönlichkeiten auf.¹⁸ So heißt es, dass Köhler, der ab 1990 Tietmeyers Nachfolger im BMF werden sollte, häufig „auf wenig Wohlgefallen“ bei dem „Dickkopf“ stieß, „immer an ihm gemessen“ wurde und sich vermutlich auch selbst an ihm gemessen hat.¹⁹ Ferner kann die Darstellung der letzten 30 Tage von Helmut Schmidt (1982) genannt werden, der für Tietmeyer sehr kritische Worte findet und ihn als „Chefideologe[n] des BMWi“ und „Bremsen sozialliberaler Reformgesetzgebung“ charakterisierte.²⁰ Die Ausführungen in der vorliegenden Dissertation werden zeigen, dass diese Charakterisierung durchaus zu der eingangs erwähnten ordnungspolitischen Grundlinie passt.

Bei den Erinnerungen sei insbesondere auf das bereits oben genannte Werk von Theo Waigel über die Deutsche Einheit (1994)²¹, auf Gerhard Stoltenberg über die Jahre 1947 bis 1990 (1997)²², auf Helmut Kohl über die Jahre 1982 bis 1990 (2005)²³ und über die Jahre 1990 bis 1994 (2007)²⁴ sowie auf Johannes Ludewig über das „Unternehmen Wiedervereinigung“ (2015)²⁵ hingewiesen. So beschreiben die Autoren ihre Erinnerungen stets aus ihrer persönlichen Perspektive und erwähnen Tietmeyers Beitrag in der Regel am Rande. Helmut Kohl beschreibt zum Beispiel den Prozess der Wiedervereinigung und äußert abschließend lobende Worte über Tietmeyer, der „maßgeblich“ dazu beitrug, dass der Vertrag, der für Kohl „zu den größten Leistungen der modernen deutschen Wirtschaftsgeschichte gehört“, ein Erfolg wurde.²⁶ Sowohl die Biographien als auch die Erinnerungen wurden für die vorliegende Arbeit intensiv ausgewertet, sodass passende Inhalte an den relevanten Stellen der vorliegen-

¹⁵ Wolfgang Börnsen, Fels oder Brandung? Gerhard Stoltenberg, der verkannte Visionär, Sankt Augustin 2004.

¹⁶ Gerd Langguth, Horst Köhler. Biografie, München 2007.

¹⁷ Hans-Peter Schwarz, Helmut Kohl. Eine politische Biographie, Stuttgart 2012.

¹⁸ Ebd., S. 335.

¹⁹ Langguth, Köhler, S. 91.

²⁰ Klaus Bölling, Die letzten 30 Tage des Kanzlers. Helmut Schmidt: Ein Tagebuch, Reinbek 1982.

²¹ Theo Waigel/Manfred Schell, Tage, die Deutschland und die Welt veränderten, München 1994.

²² Gerhard Stoltenberg, Wendepunkte. Stationen deutscher Politik 1947 bis 1990, Berlin 1997.

²³ Helmut Kohl, Erinnerungen 1982–1990, München 2005.

²⁴ Helmut Kohl, Erinnerungen 1990–1994, München 2007.

²⁵ Johannes Ludewig, Unternehmen Wiedervereinigung. Von Planern, Machern, Visionären, Hamburg 2015.

²⁶ Kohl, Erinnerungen 1990–1994, S. 117f.

den wissenschaftlichen Biographie aufgegriffen werden, um einen zusätzlichen externen Einblick zu gewährleisten und die forschungsleitenden Fragen zielorientiert beantworten zu können.

Die weitere Quellenlage zu Tietmeyers Biographie ist durchaus umfangreich, sodass eine zentrale Herausforderung darin bestand, diese zu selektieren und die wesentlichen Informationen zur Beantwortung der forschungsleitenden Fragen zu generieren. Neben der breiten Auswahl an Literaturquellen, die an dieser Stelle nicht vollständig aufgelistet werden, konnten mehr als 500 Eigenpublikationen, Presseartikel und Interviews von und über Tietmeyer gesichtet werden.²⁷ Diese Dokumente wurden gemäß den forschungsleitenden Fragen analysiert und thematisch sortiert. Für die vorliegende Dissertation stellten diese Quellen eine wichtige Grundlage dar, die ausgewertet und verglichen wurden, um Tietmeyers Standpunkt kompakt zusammenzufassen oder mögliche Abweichungen zu identifizieren.

Die sicherlich größte Quellengrundlage stellt allerdings das bisher unange-tastete und umfangreiche Privatarchiv von Tietmeyer (PAT) dar, das zahlreiche unveröffentlichte Originaldokumente insbesondere aus den Jahren von 1962 bis 2000 enthält. Diese Quellen werfen ein neues Licht auf verschiedene Aspekte der deutschen und europäischen Wirtschafts-, Finanz- und Währungsgeschichte. Aufgrund eines persönlichen Kontakts erhielten der Autor sowie das Institut für Geschichte der Universität Hildesheim exklusiven Zugang zu diesem Archiv, das im Zeitraum von Februar 2013 bis Juni 2016 schrittweise und chronologisch ausgewertet wurde. Eine präzise Darstellung des Archivs erfolgt im Zuge der Darstellung der Methodik im folgenden Abschnitt.

Dazu wurden einzelne Dokumente aus dem Bundesarchiv in Koblenz hinzugezogen, die unvollständige oder fragwürdige Informationen aus dem Privatarchiv Tietmeyers qualitativ ergänzen sollten. Zusätzlich wurde die Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in Berlin kontaktiert, die dankenswerter Weise jegliche verfügbaren Dokumente über Tietmeyer postalisch zur Verfügung stellte.

²⁷ Auf der persönlichen Homepage von Hans Tietmeyer befindet sich ein Literaturverzeichnis mit all seinen Publikationen. Dieses kann unter folgendem Link abgerufen werden: http://www.hans-tietmeyer.de/files/pdfdokumente/literaturliste_tietmeyer.pdf.

Personenregister

- Abs, Hermann Josef 66, 133
Adenauer, Konrad 56 f., 65 f., 71, 73, 78,
81, 89–91, 103, 105, 107, 109, 112,
115 f., 244 f., 354
Ansiaux, Hubert 253, 259
Apel, Hans 116
Arthuis, Jean 351 f.
Attali, Jacques 282, 331
- Baker, James 333
Baum, Gerhart 176
Bech, Joseph 72
Berlusconi, Silvio 393
Beyen, Jan Willem 72
Blüm, Norbert 195 f., 228
Brandt, Willy 116 f., 134, 143, 145, 152,
170, 249, 255, 259–262, 265, 272,
424
Brouwers, Gerard 253
Brüning, Heinrich 35 f.
- Camdessus, Michel 21, 29, 280–283,
421
Clappier, Bernard 251–253
Clay, Lucius D. 45
- De Gaulle, Charles 107, 109, 133, 248–
250
De Larosière, Jacques 349
De Maizière, Lothar 21, 287, 293, 299,
301 f., 306 f., 310, 316–318, 322, 326,
328 f.
Delors, Jacques 29, 242, 280–283,
421
Draghi, Mario 21, 24 f., 391, 393–396,
398, 419, 429
Duisenberg, Wim 345, 353
- Eichel, Hans 405
- Erhard, Ludwig 57, 73, 75, 80 f., 89, 95 f.,
100–105, 107–112, 115–118, 121, 123,
136 f., 144, 146, 162, 211, 424
Eucken, Walter 57, 75–77, 100, 123, 146,
163
Eyskens, Gaston 260
- Friderichs, Hans 19, 21, 29, 100, 144–
148, 153, 158 f., 161 f., 165 f., 179,
182, 424 f.
Friedman, Milton 141, 394
- Gaddum, Johann Wilhelm 21, 24, 307,
335 f., 371 f., 375, 379, 390, 394, 414,
417
Genscher, Hans-Dietrich 172–174, 180 f.
Giscard d'Estaing, Valéry 120, 252, 277,
279
Glomb, Wolfgang 21, 25, 238, 340, 365,
389 f., 402, 405
Gorbatschow, Michail 291, 330
Grüner, Martin 173 f.
- Habrunner, Ingeborg 21, 325
Hallstein, Walter 78, 81, 102, 117
Hanssler, Bernhard 74 f., 85
Höffner, Joseph 62 f.
Horn, Gyula 291
- Issing, Otmar 21, 24, 370, 373–375, 378–
380, 389, 395, 397–401, 406
- Juncker, Jean-Claude 397
Juppé, Alain 351 f.
- Kiesinger, Kurt Georg 117 f., 128, 133,
135, 248
Klasen, Karl 142 f.
Kohl, Hannelore 316

- Kohl, Helmut 1, 5, 8, 15, 20 f., 32, 45, 183, 188–191, 193–196, 215, 217, 222 f., 229, 280 f., 283–286, 288 f., 294, 298–302, 309, 314, 316 f., 325 f., 328 f., 331 f., 334 f., 337, 342, 354, 357, 372, 376 f., 389 f., 397, 414, 426, 431
- Köhler, Horst 8, 20, 53, 187, 242, 287–289, 331 f.
- Krause, Günther 21, 288, 291 f., 300 f., 304 f., 307, 309 f., 316 f., 322, 326–329, 331, 390, 414
- Lafontaine, Oskar 64
- Lahnstein, Manfred 172
- Lambsdorff, Otto Graf 162, 166, 173 f., 179–183, 185, 195 f., 229, 425 f.
- Lucas, Robert 141, 416
- Ludewig, Johannes 8, 301, 304
- Luft, Christa 292
- Marjolin, Robert 102
- Marshall, George C. 51, 58
- Matthäus-Maier, Ingrid 295, 309
- Mensing, Ludger 21, 24
- Merkel, Angela 20, 184, 228
- Mitterrand, François 279, 282 f., 331 f.
- Mock, Alois 291
- Modrow, Hans 292, 298
- Monnet, Jean 60
- Mosca, Ugo 253
- Müller-Armack, Alfred 57, 75–77, 81 f., 95, 146, 162, 424
- Mundell, Robert 415
- Nell-Breuning, Oswald von 68
- Pöhl, Karl Otto 241, 287–289, 295, 310, 325, 333, 351 f.
- Pompidou, Georges 249 f.
- Ponto, Jürgen 165, 232
- Reckers, Hans 405
- Rohwedder, Detlev 292
- Sarrazin, Thilo 6, 294 f., 301 f., 311 f., 317, 321
- Schacht, Hjalmar 38
- Schäffer, Fritz 229
- Schäuble, Wolfgang 21, 24 f., 184, 285, 301 f., 325, 327 f., 367, 396, 399
- Schiller, Karl 4, 98, 111, 116–127, 130–133, 135–137, 139, 142–148, 152, 159, 247–249, 251–254, 265, 269, 272 f., 424
- Schlesinger, Helmut 21, 288 f., 314 f., 317, 331, 333–337, 389 f., 393 f., 419
- Schmidt, Helmut 6, 8, 29, 116, 142–145, 147, 152 f., 164, 170–172, 180–183, 191, 235, 277, 323, 337, 417 f., 426 f.
- Schlecht, Otto 29, 100, 121, 123, 145, 147, 153, 183, 195
- Schmücker, Kurt 108, 111–113, 118, 137
- Schöllhorn, Johann Baptist 252 f., 259–261, 264, 424
- Schröder, Gerhard (CDU) 117
- Schröder, Gerhard (SPD) 184, 228, 405 f.
- Seiters, Rudolf 301
- Sievert, Olaf 170
- Sinn, Hans-Werner 301
- Smith, Adam 75
- Stalin, Josef 51, 71
- Stammati, Gaetano 253
- Stark, Jürgen 21, 25, 332, 334, 351, 370–372, 376 f., 379 f., 387, 389 f., 393 f., 397, 402–407, 416 f., 419, 422
- Stoltenberg, Gerhard 7 f., 29, 117, 187, 196, 198 f., 201 f., 204 f., 207, 212, 216 f., 222, 225, 229 f., 241, 280 f., 378, 426 f.
- Strauß, Franz Josef 117 f., 130–133, 135 f., 209, 222, 248
- Stützel, Wolfgang 165
- Teltschik, Horst 21, 189, 286, 288, 419
- Tewes, Heinz 21, 24, 32
- Thatcher, Margaret 198, 211
- Tietmeyer, Albert 21, 24, 32–35, 41, 67, 93, 423
- Trichet, Jean-Claude 19, 21, 352, 358, 391–393, 397, 399, 404, 419
- Villeroy de Galhau, François 398
- Waigel, Theodor 6, 8, 21, 25, 209, 241 f., 284 f., 287–289, 293–295, 297, 299,

- 301 f., 309 f., 312–314, 324, 326 f.,
329–331, 334, 336, 346 f., 357, 364,
370–374, 377–381, 385 f., 390 f., 396,
398–400, 402, 412, 415, 419
Wehner, Herbert 116 f.
Weidmann, Jens 21, 25, 391–393, 395 f.,
398, 400 f., 404, 413, 429 f.
Weizsäcker, Richard von 342
Werner, Pierre 251–254, 256 f., 260 f.
Wevering, Alfons 41, 55, 85
Wohlleben, Klaus 144, 147, 318
Ziese, Bernhard 21, 189 f., 231

Sachregister

- 312-Mark-Gesetz 101
- Agenda 2010 184, 228, 410
- Allianz für Deutschland 299 f.
- Angebotsorientierte Wende 183, 185, 425 f.
- Antizyklische Fiskalpolitik 122, 168, 170
- Bank deutscher Länder 52, 87
- Bankenunion 400 f., 430
- Banque de France 353
- Benelux-Memorandum 72
- Besatzungszonen 48 f., 52, 54, 290
- Bretton-Woods-System 79, 89, 139,
147 f., 246 f., 269, 272 f., 275, 277
- Bundesministerium der Finanzen 1, 5, 8,
14 f., 142, 187 f., 194, 196, 198, 201–
207, 211, 213, 215 f., 219, 221–223,
226 f., 229, 241 f., 280, 287 f., 294,
301, 335, 365, 371, 374 f., 379, 389
- Bundesministerium für Wirtschaft 1, 3,
5, 8, 14 f., 29, 77, 95 f., 98–101, 103,
111 f., 119 f., 122–124, 127 f., 131, 135,
137, 142, 144 f., 148, 158 f., 161 f.,
164, 166, 172–174, 181, 185, 188, 196,
229, 253, 294, 296, 424
- Christlich Demokratische Union (CDU)
5, 56 f., 91, 107, 112, 115–117, 120,
126, 135, 137, 145, 165, 183, 185, 187,
195, 205, 222, 228, 280, 299 f., 304,
309, 424–426
- Christlich-Soziale Union (CSU) 5, 56,
91, 105, 107, 112, 115–117, 135, 183,
185, 187, 222, 228, 280, 425 f.
- Colm-Dodge-Goldsmith-Plan 52
- Cusanuswerk 74 f., 85 f., 90, 95
- Defizitkriterium 365 f., 369, 371–373,
384–386, 430
- Delors-Bericht 282, 284 f., 344, 347, 363
- Deutsch-Deutsche Währungsunion 2 f.,
5–7, 24, 85, 243, 287–332, 339, 428
- Deutsche Bundesbank 2 f., 7, 14 f., 17–
19, 21, 32, 89, 122, 124 f., 127 f., 130,
132, 136, 139, 142 f., 148, 150 f., 154,
183, 192, 212, 215 f., 241 f., 247, 269,
273, 275 f., 287–290, 395, 304–308,
313 f., 318, 326, 332–337, 345–354,
361, 370–380, 387–391, 393 f., 396,
405, 414, 416–419, 428, 431
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt 209
- Deutsche Einheit 1, 3, 5 f., 8, 19, 71 f.,
88, 90 f., 196, 223 f., 227, 285–332
- Deutsches Reich 35–37, 39 f., 42 f., 92,
355
- Devisenausgleichsfonds 259–261
- Effektive Parallelität 263, 265, 284
- Einheitliche Europäische Akte 284
- Europäische Atomgemeinschaft 73, 78 f.,
245
- Europäische Gemeinschaft für Kohle und
Stahl 61, 72, 78 f., 244 f., 354
- Europäische Integration 6, 61, 72, 79,
107, 189, 244, 248, 250 f., 265, 269,
281–283, 331, 338, 399, 420
- Europäische Verteidigungsgemeinschaft
73, 78, 244
- Europäische Wirtschaftsgemeinschaft 57,
73, 78 f., 89 f., 102 f., 132, 134, 146,
245–247, 249, 253, 256, 264–266,
268 f., 275, 390
- Europäische Wirtschafts- und Währungs-
union 2, 6, 138, 156, 242 f., 248, 250–
260, 262–274, 276 f., 285–287, 289 f.,
330–333, 335 f., 338–345, 347–350,
352, 354–359, 362 f., 365–368, 370–
375, 380–382, 386–392, 394, 396–398,

- 400–402, 408–410, 412, 414–420, 429–432
- Europäische Zentralbank 21, 24, 265, 267, 284, 332, 335, 341–356, 358 f., 373–376, 378, 391–396, 406, 417, 429
- Europäisches System der Zentralbanken 348, 350 f., 370, 372 f.
- Europäisches Währungsinstitut 348–350, 368, 382, 384
- Europäisches Währungssystem 277–279, 281–283, 339, 341, 349, 360–362, 389 f., 415
- European Currency Unit 278
- European Recovery Program 51
- Eurosklerose 269, 276
- Federal Reserve 254, 263
- Feste Wechselkurse 79, 134, 247 f., 250, 256, 258, 272, 275, 362 f.
- Fiskalpolitische Konsolidierung 3, 5, 7, 176, 184, 194, 196, 209, 211 f., 219, 221, 225, 227 f., 230, 293, 426 f.
- Flexible Wechselkurse 142, 148, 247, 250
- Floating 142, 270
- Franc-Krise 132
- Freiburger Imperativ 119, 123, 424
- Freiburger Schule 57, 75–77, 100, 123, 161, 241, 451
- Freie Demokratische Partei (FDP) 91, 105, 107, 112, 115 f., 135, 144, 146, 161, 164–166, 168 f., 172–174, 176, 180, 222, 228, 280, 424 f.
- Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft 4, 113, 121–123
- Gipfel von Den Haag 243, 248–251, 268
- Gipfel von Hannover 331
- Gipfel von Straßburg 331, 339, 354
- Globalsteuerung 4, 115, 118, 120–124, 126–128, 130 f., 136, 139, 141, 145, 152–158, 160 f., 424
- Gymnasium Paulinum 50, 54, 60
- Helikoptergeld 394 f.
- Internationaler Währungsfonds (IWF) 21, 142, 234, 237
- Interventionssystem der Zentralbanken 278
- Jugendamnestie 45
- Kapitalverkehrskontrollen 142 f., 147
- Katholische Deutsche Studenten-Einigung 69, 73, 85 f.
- Katholische Soziallehre 62 f., 68, 81 f., 92 f., 423
- Katholische Studentengemeinde 68, 70
- Kettler Kreis 68
- Keynesianismus 5, 118 f., 121–123, 137, 140 f., 145, 155, 159–162, 172, 179, 424
- Kölner Schule 57, 75–77, 100
- Konferenz von Jalta 48
- Konferenz von Messina 73, 77
- Konferenz von Teheran 48
- Konjunkturprogramm 128, 130
- Konjunktursteuerung 122–124, 149–151, 153–156
- Konvergenz-Kriterien 341, 357, 364–366, 368–370, 373, 377, 380–382, 384 f., 389, 401–406, 430 f.
- Konzertierte Aktion 29, 122, 124–128, 130, 154, 158 f., 424 f.
- Korea-Boom 58
- Krönungstheorie 295, 390, 420
- Laissez-faire 75 f., 126
- Lambsdorff-Papier 2 f., 5, 11, 15, 18, 168, 173, 175–185, 191, 194–196, 227 f., 230, 418, 424–426
- Leitsatzgesetz 53
- Londoner Schuldenabkommen 66 f.
- Lufthansa AG 202, 209 f.
- Maastricht-Vertrag 243, 245, 282, 285 f., 331, 338–344, 347–352, 354, 358 f., 364–367, 369 f., 380 f., 386, 389, 401 f., 416–418, 420, 429, 431
- Magisches Viereck 4, 106, 121, 153
- Marktwirtschaftliche Erneuerung 3, 5, 183, 185, 190, 196, 224, 228 f., 232, 293, 426 f.
- Metelen 21, 32–35, 40 f., 44 f., 47–50, 55, 59, 64

- Monetarismus 148
 Monetaristen 260, 287 f.
- Nationalsozialismus 36–46, 65, 92
 NATO 56, 70 f., 232, 245
 Naturalwirtschaft 51
 Neubewertung der Gold- und Devisenreserven 15, 370–377, 379 f.
 Nixon-Schock 138, 147, 271
 No-Bailout 341, 343
 Nord-Süd-Divergenz 407, 409 f., 413, 431
- Ökonomen 257, 260, 271
 Ölpreiskrise 4, 141, 147–152, 156, 160, 164, 169–171, 191, 276 f., 292, 424
 Ordnungspolitik 8, 53, 76, 85, 93, 123 f., 126, 147, 159 f., 190, 195, 201, 203 f., 224, 229, 304, 416
 Ordoliberalismus 75–77, 82
- Pariser Verträge 70 f., 245
 Planification 101–103, 109
 Planwirtschaft 56, 126, 290, 308, 325
 Plaza-Abkommen 233
 Politische Union 262 f., 266 f., 274, 286, 332, 354–359, 396 f., 399–401, 430
 Preiskontrollen 53
 Privatisierungspolitik 184, 196–211, 220, 224 f., 229 f., 426 f.
- Realignment 272, 278–283, 340, 360–362
 Römische Verträge 73, 77–81, 245 f.
 Rote-Armee-Fraktion (RAF) 165, 231–233, 235 f., 238
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2, 7, 104–109, 112, 124–126, 132, 141, 159, 164, 166, 170, 247, 295 f., 326, 399
 Salzgitter AG 202, 207–209, 426
 Schiller-Plan 254–258
 Schlange im Tunnel 142, 273–275
 Schlange ohne Tunnel 275 f.
 Schuldenschnitt 53
 Schuman-Plan 60 f., 92, 243, 423
 Sektorale Integration 72, 78, 245
- Sherpa 15, 188 f., 232, 287, 334
 Smithsonian Agreement 138, 147, 271–273
 Snoy-Plan 254, 257
 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) 56, 91, 103, 107, 112, 115–117, 135, 143, 145 f., 152, 160 f., 165 f., 169, 172, 174–180, 213, 295, 299 f., 424–426
 Soziale Marktwirtschaft 56–58, 75–77, 87, 98 f., 102, 126, 144, 151, 171, 191–193, 195, 215, 294, 296, 298 f., 308, 319 f., 322, 423, 427
 Sozialliberale Koalition 4 f., 11, 29, 135, 137, 144, 147, 161, 168, 170 f., 174, 180–185, 190, 193, 200, 418, 424–426
 Spaak-Bericht 73, 77
 Staatsbank 295, 302, 306–308
 Stabilitäts- und Wachstumspakt 380 f., 392, 399, 404
 Stagflation 141, 154, 157, 168
 Studienwerk Villigst 74
 Stuttgarter Leitsätze 195
- Transferunion 357 f.
 Transformationsprozess 313
 Treuhandanstalt 292
- Umtauschverhältnis 305, 309–319, 323, 428
- VEBA AG 200, 202, 204, 211
 Verbot der monetären Staatsfinanzierung 341–343
 Vereinigte Staaten von Europa 396
 Versailler Vertrag 60
 VIAG AG 201–203, 207
 Volkswagen AG 201 f., 204–207
- Währungsreform 1948 51–54, 58–60, 89, 314
 Warschauer Pakt 70 f.
 Wechselkurskooperation 273–276
 Weltwirtschaftsgipfel 1, 188 f., 283
 Weltwirtschaftskrise 35 f., 38 f., 47, 60, 136, 171
 Werner-Gruppe 2, 138, 250–254, 257–268, 270–272, 274, 276, 284, 286, 355, 420

- Werner-Plan 254, 256 f., 265, 268, 387
Wissenschaftlicher Beirat beim Bundes-
ministerium für Wirtschaft 119, 196
- Zehn-Punkte-Plan 331
Zentralbankensystem 254, 256
- Zentralbankrat 7, 128, 289, 314, 335,
347, 352, 370–378, 417
Zollunion 72, 79 f., 134
Zweiter Weltkrieg 7, 45, 66, 70, 92, 102,
154, 317, 423